№ 240. Mittwoch den 14. Oktober 1846.

Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 11. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den seitherigen Ober=Landesgerichts=Assessor Friedrich Ernst Schmidt in Arnsberg zum Regierungs=Rath zu ernennen.

(Der Bundestags=Beschluß in der Schleswig=Holsteinischen Sache.) Der Bundestags=Beschluß über die Holstein=Schleswigsche Frage hat allerdings die sanguinischen Hoffnungen Derer, die eine kategorische Entscheidung zu Gunsten der Herzogthümer von ihm erwarteten, nicht erfüllt; er ist aber noch weit weniger geeignet, diejenigen Kabinette zufrieden zu stellen, unter deren Auspizien der offene Brief erschienen ist. Der Bundestag hat die Entscheidung vertagt, aber auch nur vertagt; seine Kompetenz hat er ausgesprochen, und das ist, wenigstens dem Auslande gegenüber, sehr wichtig. Auswärts freilich hat man mit Gewißheit erwartet, der Bundestag werde sich für inkompetent erklären, unter dem Vorwande, die Sache sei eine Europäische, die im Augenblicke des Aussterbens des Dänischen Mannsstammes von den Europäischen Großmächten entschieden werden müsse. An einem gewissen Orte soll es sogar nicht an Leuten gefehlt haben, die sich schon im Voraus darauf freuten, der Deutsche Bund werde sich geradezu für die Prätensionen Dänemarks aussprechen, sei es auch nur, um dem Deutschen Enthusiasmus ein abkühlendes Sturzbad zu geben.

Die Deutsche Presse hätte Unrecht, wenn sie im Unmuth über anscheinend nur unvollkommen erfüllte Erwartungen den Bundestags=Beschluß zum Gegenstande ihrer Angriffe machte. Die Diplomatie kann nicht so rücksichtslos zu Werke gehen, wie die Presse, und war es die Pflicht dieser letzteren, die Meinung Deutschlands auf eine energische Weise zu erkennen zu geben, so konnte vielleicht der Bundestag nicht anders, als sich auf die Erklärung beschränken, daß er seiner Zeit entscheiden werde. Freilich hat er des Herzogthums Schleswig nicht ausdrücklich erwähnt, aber er hat deutlich gesagt, daß er vom Könige von Dänemark erwarte, derselbe werde die legitimen Rechte der Agnaten Holsteins nicht anzugreifen suchen. Hierin liegt eine stillschweigende Anerkennung der Ansprüche dieser Agnaten auf Schleswig, da dessen perpetuelle Vereinigung mit Holstein nicht in Abrede gestellt werden kann. Die Sache Schleswigs wird auf jeden Fall in dieser Weise mehr befördert, als wenn die Deutsche Presse sich in unzeitiger Opposition gegen den Bundestags=Beschluß erginge, die zu nichts Andern führen könnte, als zu traurigen Beschränkungen der Presse selbst.

Es ist, wie gesagt, eine große Hauptsache, daß der Deutsche Bund sich für kompetent erklärt hat. Es ist dies die beste Antwort auf die anmaßenden Behauptungen des Journals des Hrn. Guizot, der Epoque, die an demselben Tage, an welchem der Beschluß in Paris bekannt wurde, auf das Bestimmteste äußerte, die Entscheidung der obschwebenden Frage gehöre vor das Forum der Großmächte, und es sei gar keinem Zweifel unterworfen, daß Holstein auf immer der Krone Dänemarks angehöre.

Was den Inhalt des zweiten Paragraphen des Beschlusses betrifft, worin die Deutschen Regierungen aufgefordert werden, den Uebergriffen der Presse Gränzen zu setzen, so betrachte man sie nur als eine Versüßung der Arznei, die der Dänischen Regierung geboten wird, denn auch diese wird ermahnt, die Rechte Holsteins und seiner Stände zu achten und der Dänischen Presse Mäßigung zu empfehlen. Der Paragraph kann um so weniger die Deutsche Presse beleidigen, als sie sich bis jetzt keine Uebergriffe zu Schulden hat kommen lassen und also keine beschränkenden Maßregeln zu fürchten hat. Hoffen wir, daß sie weise genug sein wird, sich solchen nicht auszusetzen. Mit Mäßigung und ruhiger Kraft werden wir zum Ziele kommen, das ist gewiß; blindes Dreinschlagen führt zu nichts, das ist noch gewisser.

Berlin. — Die Evangelische Kirchenzeitung hat gegen die Beschlußnahmen der Landessynode Protest eingelegt. Er erstreckt sich hauptsächlich auf das von der Versammlung angenommene und dem Kirchenregiment vorgeschlagene Ordinationsformular. Der Aufsatz in No. 77. der Kirchenzeitung soll jedoch nur, wie die Redaktion in einer Schlußbemerkung ausdrücklich sagt, „den Kampf gegen das von der Synode vorgeschlagene Ordinationsformular eröffnen", kann also keineswegs als ein isolirter Angriff betrachtet werden.

Mit der Lebensmittelteuerung nimmt nun auch die Geschäftslosigkeit in einem alarmirenden Grade zu, man spricht von 300 Schneidergesellen und eben so vielen Tischlergesellen, die von ihren Meistern in der letzten Woche aus Mangel an Arbeit entlassen worden seien. — Dr. Brüggemann, der Redacteur der Kölnischen Zeitung, welcher sich einige Tage auf Besuch hier aufgehalten, ist wieder nach Köln zurückgereist, um seine Funktionen wieder anzutreten. Die ultramontane Opposition gegen ihn scheint an seiner Festigkeit gescheitert zu sein; es war anfangs offenbar darauf abgesehen, ihn zu bewegen, sich freiwillig von seinem Posten zu entfernen.

Berlin. — Die neueste Nummer der „Grenzboten" enthält ein „vorläufiges Wort über meine Ausweisung aus dem Preußischen Staate" von dem Herausgeber, Hrn. Kuranda. Es geht daraus hervor, daß Kuranda bereits im Juni d. J., nachdem er vom April bis dahin vergeblich auf eine Aufenthaltskarte gewartet, vom Polizeipräsidenten die Weisung erhielt, Berlin in kürzester Zeit zu verlassen. Der Polizeipräsident äußerte dabei, daß gegen Kuranda's Person und Privatleben nicht die mindeste Beschwerde vorliege, und daß wahrscheinlich seine Zeitschrift den Ministerialbefehl veranlaßt habe. Kuranda hatte hierauf eine Audienz bei dem Minister des Innern, in welcher dieser die „Grenzboten" als ein für Preußen gehässiges Blatt bezeichnete und auf die Einwendung, daß Kuranda sich streng in den Grenzen der Censur halte, entgegnete: „daß diese nicht ausreiche und der Redacteur auch noch persönlich und moralisch für sein Blatt verantwortlich sei." Indeß wurde, wohl in Folge der Erläuterungen, die Kuranda gab, die Ausweisung nicht ausgeführt, die Aufenthaltskarte aber eben so wenig verabfolgt. So vergingen abermals drei Monate. Am 17. September wurde Herrn Kuranda vom Polizeirath Hofrichter officiell mitgetheilt, daß er „wegen fortwährender böswilliger Angriffe gegen die Preußische Regierung Berlin und den Preußischen Staat unverzüglich zu verlassen habe." Eine Abschrift dieser Verfügung konnte der davon Betroffene bis jetzt nicht erhalten. Zur Ordnung seiner Angelegenheiten wurde ihm bereitwillig 8 — 14 Tage Zeit gegeben. Kuranda beabsichtigte eine Reclamation an das Ministerium des Innern zu richten und nöthigenfalls an den König zu appelliren. Datirt ist übrigens der Artikel „am Tage vor meiner Abreise." (N. K.)

Berlin. — Man spricht hier viel von einer morganatischen Ehe, die ein heldenmüthiger Deutscher Prinz, Waldemar, mit der liebenswürdigen und gebildeten Tochter einer unter uns lebenden hochgeachteten, sehr geistreichen Dame, deren Ruf als Schriftstellerin auch vielfach anerkannt ist, Bettina von Arnim, in Kurzem einzugehen gedenkt. Die deshalb zu schließenden Pakten sollen schon entworfen sein. (Düss. Ztg.)

Am nächsten Donnerstage, den 15., tritt nach der gesetzlichen Bestimmung der Anfang des Wintercursus auf der hiesigen Universität ein. Der wirkliche Anfang der Vorlesungen dürfte sich indessen im Ganzen bis auf Montag den 26. Oktober und weiter verzögern, indem die Studirenden in der Regel nicht früher eintreffen. Gespannt ist man besonders auf die Frequenz in Bezug auf die theologische Facultät, indem auch unter den, die Gymnasien jetzt Verlassenden sich auffallend Wenige der Theologie widmen, auf dem Werderschen Gymnasium z. B. diesmal gar keiner. (Vom hiesigen evangel. Friedr.=Wilhelms=Gymnasium seit dritthalb Jahren keiner!)

Mit der Schießbaumwolle, deren einfache Zubereitung nun durch den Professor Otto in Braunschweig veröffentlicht worden ist, werden hier in dieser Woche Versuche im Großen und Kleinen angestellt werden. Merkwürdig ist es, daß auch Deutsche wieder dies furchtbare Zerstörungsmittel, wie einst das Schießpulver, aufgefunden haben. (Herr Lipowitz hat auch bei uns seine Versuche fortgesetzt. Eine Quantität von $1\frac{1}{2}$ Gran genügt, um eine Pistolenkugel auf 15 Schritt Weite durch ein zweizölliges Brett oder eine 6zöllige Füllung von Sägespänen zu treiben. Ein guter Gewehrschuß erfordert 2 bis 3 Gran Schießbaumwolle. Hr.

Lipowitz wird nächstens mit Geschützen Experimente im Großen anstellen; auch Explosiv-Baumwolle in genau angemessenen Quantitäten zum Verkauf bereiten.)

Wie wir vernehmen, sind die in gesundheitspolizeilicher Rücksicht erhobenen Bedenken gegen ein sofortiges Beziehen des neuen Gefangenhauses bei Moabit, welches ja noch zum Theil im Rohbau begriffen ist, von unseren humanen Justizbehörden rechtzeitig berücksichtigt worden und es dürfte daher mit der Versetzung der Gefangenen in dasselbe noch einstweilen Anstand haben. Wir können eine solche Maßregel nur billigen, denn auch ein ungeübtes Auge erkennt, daß Gicht und andere Leiden die unmittelbare Folge des Verbleibens eines Menschen in einer solchen Zelle wären, wenn er sie unausgesetzt bewohnen müßte.

Aus der Provinz Sachsen. (Köln. Ztg.) Außer den Viril-Städten Naumburg und Langensalza haben jetzt auch die Collectiv-Städte Weissenfels und Zeitz den Beschluß gefaßt, den bevorstehenden Provinzial-Landtag nicht zu beschicken, und selbst von Magdeburg aus wird gemeldet, daß wahrscheinlich auch diese wichtige Stadt sich bei dem Provinzial-Landtage durch Abgeordnete nicht betheiligen werde. Ob Mangel am öffentlichen Interesse überhaupt diesen Weigerungen zum Grunde liegt, oder ob sie vielmehr eine Kundgebung zu Gunsten erweiterter ständischer Rechte sein sollen, ist zweifelhaft. Immer wäre der letztere Fall noch besser, als der erstere; ein zu lebhaftes Interesse an öffentlichen Angelegenheiten muß jedenfalls selbst der Staatsregierung noch wünschenswerther sein, als Gleichgültigkeit und Apathie. Wahrscheinlich haben beide Extreme zu diesen Beschlüssen mitgewirkt, bei den Einen selbstsüchtige Gleichgültigkeit, bei den Andern ungeduldiger Feuereifer.

Münster den 8. Oktober. Der Absatz der Broschüre „ein ehrengerichtlicher Prozeß von dem Lieutenant Anneke", soll so groß sein, daß bereits eine zweite Auflage desselben nothwendig erscheint. — Die bischöfliche Behörde soll, wie ich ziemlich bestimmt erfahren habe, den Zutritt zu der stigmatisirten Theresia aufs strengste verboten haben. — Der Andrang des Publikums war in letzter Zeit auch so groß geworden, daß die Räume, worin sich die sogenannte Wundernonne befand, vergrößert werden mußten. Man gab sogar Einlaßkarten aus. — Ein Schreiben von der Weser in unserm Merkur enthält, indem es von Schleswig-Holstein spricht, folgende Stelle: „Man gedenkt unwillkürlich des edlen Fürstenjünglings, der gegen Ende Oktobers 1805 zu Straßburg, inmitten der Siegestrunkenheit von Wörringen, Günzburg und Ulm, inmitten der bonaparteschen Prätorianer und Hofschranzen, das überkühne Wort gesprochen hatte: „Mir würde Das die theuerste Siegesfeier sein, wenn diese Stadt, in der ich geboren bin, wieder eine Deutsche Stadt sein wird." Dieser Fürstenjüngling war der jetzige König Ludwig von Bayern."

Ausland.

Deutschland.

Aus Norddeutschland. — Die Deutschen Ultramontanen, durch die ersten Regierungsmaßregeln des neuen Papstes, namentlich dadurch in Schrecken gesetzt, daß derselbe die 6000 durch ihr Idol, den vorigen Papst, eingekerkerten politischen Gefangenen der Freiheit zurückgab, fangen nun an, freier zu athmen, seitdem ihr neuer Oberherr durch kirchliche Maßregeln es zu beweisen anfängt, daß er keineswegs gesonnen sei, die „ketzerische Bosheit," wie die früheren päpstlichen Bullen alle freiere religiösen Ansichten nannten, zu unterstützen. Es hat sie ebenso wie die liberalen Katholiken, nur in anderer Beziehung, überrascht, daß der neueste, unter der jetzigen päpstlichen Regierung bekannt gemachte Index der verbotenen Bücher unter der Zahl derselben mehre aufführte, welche keineswegs Angriffe auf Religion und Sittlichkeit enthielten, sondern, welche geeignet waren, freiere Lehren zur Geltung zu bringen. Daß solche Schriften vom neuen Papst ebenfalls verboten werden, während man die fanatischen, Bigoterie und Fanatismus predigenden fortwährend unverboten läßt, giebt unstreitig einen richtigen Maßstab zur Beurtheilung der kirchlichen Ansichten des neuen Papstes, und wird die Erwartung Derer, welche in ihm den ersehnten Reformator des römischen Kirchenthums erblicken, gewaltig herabstimmen. Die Rhein- und Moselzeitung spricht sich daher auch freudig hoffend darüber aus, daß der neue Papst die in der nächsten Vergangenheit restaurirte päpstliche Gesetzgebung über die gemischten Ehen nicht wieder aufheben werde.

Holstein. — Der Alt. Merk. berichtet aus Neustadt vom 8ten Oktober: „Am gestrigen Nachmittage kamen die Königl. Majestäten hier an und schifften sich ohne weiteren Aufenthalt gegen 5 Uhr bei regnigem und stürmischem Wetter auf dem Dampfschiffe „Hertha" ein, um mit dem auf der hiesigen Rhede liegenden Königl. Kriegs-Dampfschooner „Hekla" die Rückreise nach Kopenhagen, welche jedoch erst um 9 Uhr Abends vor sich ging, anzutreten. In das bei der Ankunft auf dem Einschiffungsplatze, so wie bei der Abfahrt, für den König und die Königin ausgebrachte Hoch stimmte die versammelte Menge mit oft wiederholtem Hurrahruf ein."

Kiel den 9. Oktober. Seit Kurzem verbreiten sich hier die Dänischen Kokarden immer mehr. Zuerst sah man sie an den Soldaten, dann bei Zoll- und Postbeamten, jetzt bei Amtmännern. Der Pflichteifer, den die Schleswig-Holst. Unterthanen und Beamten von jeher zeigten, wird dadurch wahrlich nicht gesteigert werden. Eine solche aufgezwungene Kokarde auf der einen Seite, auf der andern das fortwährende Dänische Commando (!) und die Amalgamirung des Bundescontingents mit der Dänischen Armee, macht gewiß keinen versöhnlichen Eindruck und läßt das Bewußtsein, daß wir Holsteiner vom Bundestage als Deutsche anerkannt sind, nicht aufkommen. Möchte der General von Wrangel seinem Deutschgesinnten Monarchen darüber in geeigneter Weise berichten.

Aus dem Lauenburgischen. — Einzelne Stimmen haben sich erhoben und die Frage aufgestellt, ob nicht die Lauenburgische Successionsfrage aus dem Grunde zweifelhaft sei, weil das Herzogthum Lauenburg als Entschädigung für Norwegen gegeben worden, wo die Lex Regia herrschte, und weil ferner Lauenburg bei Ausschließung der weiblichen Linie ein genügendes Aequivalent nicht gewähre. Diese Bedenken dürften unschwierig zu erledigen sein, und zwar durch folgende Momente. 1) Zur Zeit der Cession des Herzogthums Lauenburg herrschte in Norwegen nicht mehr die Lex Regia. Vielmehr hatte Norwegen schon damals eigene selbstständige Verfassung, und als wesentlichen Bestandtheil derselben besondere Erbfolge-Ordnung. Sodann ist es 2) ungenau und den richtigen Standpunkt verkehrend, wenn man sagt, daß Lauenburg als Entschädigung für Norwegen gegeben worden. Entschädigung für Norwegen war Schwedisch Pommern. Lauenburg sammt einer Summe Geldes war Tauschstück für Pommern. Aus beiden Gründen kann die ohnehin schon unpassende Regel — Surrogatum sapit naturam surrogantis — mit Bezug auf Norwegen und Lauenburg keine Anwendung finden. Es ist weiter 3) bei Beurtheilung der vorliegenden Frage von rechtlicher Bedeutung nicht, vielmehr irrelevant, ob Lauenburg ein materiel genügendes Aequivalent für Norwegen sei oder unter welchen Voraussetzungen es dies sei. Wahr mag es sein, daß Lauenburg ein genügendes Aequivalent für Norwegen nicht sei, und daß es dies noch weniger sei, wenn die weibliche Linie von der Lauenburgischen Erbfolge ausgeschlossen bleibe, obgleich von einem dürren materiellen Gesichtspunkte aus dies bejaht werden könnte. Allein um ein genügendes, im richtigen Verhältnisse stehendes Aequivalent handelt es sich weder jetzt noch wurde ein solches 1815 zugesichert und beabsichtigt. Vielmehr war bei dem Kieler Frieden und später 1815, die notorische von allen Theilen eingeräumte und beabsichtigte Lage der Dinge die, daß Dänemark Schaden leiden sollte. Vergebens sträubte sich das nicht damals, sondern durch den schmählichen Vertrag von Abo mißhandelte Dänemark gegen die Folgen jenes Vertrages. Es sah sich gezwungen es anzuerkennen, daß es der Schaden leidende Theil sei und bleibe. — Wurde nun 4) Lauenburg 1815 cedirt, so wie es in seiner Eigenthümlichkeit da war, mit allen commodis et incommodis, mit Garantie gesammter Verfassung und also auch der eigenthümlichen Erbfolge als integrirendem Theile der Verfassung, lag und liegt darin kein genügendes Aequivalent für Pommern resp. Norwegen, und entdeckt man dies jetzt, — so kann diese Entdeckung den etwa lädirten Theil nicht berechtigen, durch Aufhebung eines integrirenden Theils Lauenburgischer Verfassung und Grundgesetze den Werth des Tauschstücks zu erhöhen und solchen in ein angeblich richtigeres Verhältniß zu bringen. Die actio quanti minoris würde nicht gegen den ohnehin lädirten Cessus, sondern gegen den Cedenten zu richten sein. — Es kann ferner 5) nicht genug hervorgehoben werden, daß wenn bei Cession eines Deutschen Landes an einen außerdeutschen Staat die Grundgesetze dieses fremden Staats und zwar Grundgesetze, welche mit den garantirten Grundgesetzen jenes besonderen Deutschen Landes sowohl, als wie mit dem Deutschen Staatsrecht im Allgemeinen durchaus unverträglich sind, auf das cedirte Deutsche Land hätten übertragen werden wollen und sollen, daß dies nur dann mit rechtlicher Kraft hätte geschehen können, wenn die Uebertragung der fremden Grundgesetze ausdrücklich vom Cessionar ausbedungen, ihm zugesichert und vom Cessus anerkannt worden wäre. — Es verdient endlich 6) die ernsthafteste Berücksichtigung, daß der Ausschluß der weiblichen Linie von der Erbfolge, nach geschichtlicher Erfahrung ein weises, dringend gebotenes Princip ist, nicht nur für jedes einzelne Land, sondern vornehmlich für den Deutschen Reichskörper. Letzterer hat ein wichtiges Interesse, ein solches Princip aufrecht zu erhalten. Ein anderes würde offenbar dazu führen, die unerläßliche Festigkeit des Deutschen Reichs in verderblicher Art zu lockern und fremde undeutsche Einflüsse noch zugänglicher machen.

Von der Ostsee den 6. Okt. In Betreff der im offnen Briefe erwähnten Kommission zur Untersuchung der Schleswig-Holsteinischen Erbfolge kann ich Ihnen einiges Verbürgte mittheilen. Dieselbe bestand aus den Staatsministern Oersted und Reventlow-Criminil, dem Bundestagsgesandten Freiherrn v. Pechlin, dem Gnadensekretair Adler, persönlichem Freund des Königs, endlich dem Direktor im Ministerium des Auswärtigen Dankwart. Als Sekretair war ihr der Baron Bülow beigegeben, bekannt durch seine angeblich nicht diplomatische Mission nach London. Es fand eine fortwährende Communikation zwischen dem Kabinet, in welchem sich der bekannte Dr. Ostwald mit derselben Frage beschäftigte, und der Kommission statt. Die ersten Anfänge der Kommission führten zu einem andern Resultat als dem späteren, indem namentlich die drei Deutschen Mitglieder abweichender Meinung waren und wie es heißt, der Staatsminister Oersted schwankte und, auf ein andres Verständniß des Königsgesetzes gestützt, auf einem anderen Wege denselben Zweck erreichen wollte. Auch fanden die aus dem Kabinet kommenden Vorstellungen Anfangs, wenn auch nur persönliche Remonstrationen namentlich von Seiten des Freiherrn v. Pechlin. Nachdem indessen von einer hohen Person eine maaßgebende Erklärung ergangen war, veränderte sich plötzlich die Richtung der Kommission. Die Folge davon war, daß der Direktor Dankwart um seine Entlassung aus der Kommission bat, welche demselben auch bewilligt wurde. Der Minister Criminil und der Freiherr v. Pechlin blieben, der Minister Oersted hatte schon 1844 in Rothschild erklärt, daß Rechte, welche aus einer Zeit herstammten, wo man die Staaten als fürstliche Fideicommisse betrachtete, keinen Bestand haben könnten. Die Arbeiten der Kommission wurden jetzt rasch beendigt. Das Bedenken derselben, vom Hrn. v. Bülow verfaßt, trägt die Spuren einer voraufgegangenen eigenmächtigen Entscheidung und

großer Flüchtigkeit. Das Bedenken wurde im Staatsrath, in welchem Reventlow-Criminil der einzige geborne Deutsche ist, vorgetragen und wie es heißt, in derselben Sitzung des Staatsraths, der „offene Brief" entworfen und unterzeichnet, wie derselbe gleichfalls auch die Spuren der Eile unverkennbar an sich trägt. Der Verfasser desselben ist unbekannt; zur Sitzung des Staatsraths war übrigens auch der damalige Deputirte der Rentekammer Graf Karl Moltke zugezogen.

Oesterreich.

Wien den 8. Oktober. Morgen Abend tritt Se. K. H. der Prinz von Preußen seine Rückreise über Prag und Weimar, wo er seine Gemahlin aus England erwartet an. Se. K. H. hat sich hier während seiner Anwesenheit bei Allen, die in seine Nähe kamen, sehr beliebt gemacht, und das große Publikum sah in den großen Aufmerksamkeiten, womit er von Seite der Kaiserl. Familie behandelt wurde, die höchsten Beweise der festen Allianz, welche Preußen und alle Deutsche Höfe mit Oesterreich verbindet. — Dem Vernehmen nach ist das Urtheil gegen den Feldmarschall Lieutenant Grafen Tige, Schwager des Königl. Botschafters in Paris, Grafen Appony, welcher eines großen Betrugs gegen seinen Adjutanten angeklagt wurde, von Sr. M. dem Kaiser bestätigt worden. Er ist aller seiner Würden und Aemter, so wie seines gräflichen Standes entsetzt. Der Graf T. war in seinen früheren Jahren Sr. Maj. dem jetzigen Kaiser, als er noch Thronfolger war, längere Zeit als Kammerherr zugetheilt und schon damals wegen seines brutalen Charakters in üblem Ruf. — In ganz Ungarn und Siebenbürgen cirkulirt zum Schrecken der Geistlichkeit eine Ungarische Uebersetzung des ewigen Juden von Eugen Sue, und wird mit Begierde gelesen. Es scheint diese riesige Lectüre die Krankheit des Jahrhunderts mehr als Alles zu beurkunden. — Auf unserer Börse ist fortwährend ein Stillstand, der wenig Hoffnung zu einer bessern Sachlage zuläßt.

Venedig, den 2. Okt. Der Vice-Admiral, Erzherzog Friedrich, der sich am 23. August nach Lissa begab, um den Uebungen in der See-Taktik beizuwohnen, die von einem Theile des Oesterreichischen Geschwaders ausgeführt werden sollten, ist am Bord der Fregatte „Bellona" am 12. Sept. nach beendeten Exercitien in den Hafen von Ragusa eingelaufen. Feste, Illuminationen und Ehrenbezeigungen aller Art fanden während des Aufenthalts desselben statt. Die ungewöhnlich schlechte Witterung setzte für dieses Jahr den Uebungen ein früheres Ende, als man es sich vorgenommen hatte, und der Erzherzog benutzte diese Gelegenheit, um am Bord der Fregatte und von einer Korvette und einem Dampfschiffe gefolgt, seiner erlauchten Schwester auf dem Throne Neapels einen Besuch abzustatten. Zu diesem Ende verließ er mit den genannten Schiffen am 30. September den Hafen von Ragusa.

Frankreich.

Paris, den 8. Oktbr. Am 5ten war zur Feier des Geburtstages des Königs große Tafel im Schloß St. Cloud. Unter den Gästen befanden sich die Generale und Stabs-Offiziere der verschiedenen Regimenter, welche der König am Morgen gemustert hatte. Vorgestern Abend fand im Schloß ein glänzendes Konzert statt.

Die Gemahlin des Königl. Preußischen Gesandten, Freiherrn von Arnim, ist vorgestern zu Paris nach längeren schmerzvollen Leiden gestorben. „Der Freiherr von Arnim", sagt das Journal des Débats bei diesem traurigen Anlaß, „hat einen eben so schmerzhaften als unerwarteten Verlust erlitten. Die ganze Größe dieses Unglücks kann nur von denen gewürdigt werden, denen es vergönnt war, die reine Seele, den ausgezeichneten Geist der Verstorbenen zu kennen, und ihrer Familie bleibt zum Trost nur das Andenken an ein ganz dem Guten gewidmetes Leben und an einen christlichen Tod, der Alle, welche Zeugen davon waren, mit Bewunderung und Erbauung erfüllte."

Aus Burgos ist gestern folgende telegraphische Depesche eingelaufen: „Die Prinzen sind gestern Abend um 6 Uhr hier angelangt. Ihre Königl. Hoheiten fanden in Castilien denselben Empfang wie in den Baskischen Provinzen; überall wurde ihnen derselbe Willkommen und der lebhafteste Zuruf. Die Prinzen reisten heute früh um 8 Uhr nach Buitrago ab."

Die Munizipal-Conseils von Pau und Bayonne haben jedes eine Summe von 10,000 Fr. zu Festen bewilligt, welche dem Herzog und der Herzogin von Montpensier zu Ehren bei ihrer Ankunft veranstaltet werden sollen.

Heute enthalten die Pariser Zeitungen nicht sehr viel Betrachtungen über die Spanische Vermählungs-Frage, und in diesen findet sich wenig Mittheilenswerthes, ausgenommen ein Artikel in dem bekannten Organ Lamartine's, dem zu Macon erscheinenden Bien public. Herr von Lamartine sieht hier die Heirath des Herzogs von Montpensier so ziemlich in demselben Lichte wie die Oppositions-Blätter, nämlich daß die Französische Regierung das „herzliche Einvernehmen" einem rein dynastischen Interesse geopfert. Er sucht zu zeigen, daß diese Heirath für Frankreich nicht heilsam sei und ernste Verlegenheiten hervorrufen könne.

„Die Times", schreibt das Journal des Débats, „spielen in diesem Momente eine traurige Rolle. Sie wagen nicht, ihrer Regierung und ihrem Lande zu rathen, direkt bei den Spanischen Angelegenheiten einzuschreiten, weil sie wohl wissen, daß ihre Regierung zu vernünftig dazu ist und das Land ihnen nicht Gehör geben wird. Sie sind mithin darauf reduzirt, den Eifer der Französischen Opposition aufzuregen, der schon anfängt, etwas über die von ihr verlangte Komplicität zu erröthen, und so sehr als möglich das Feuer des Bürgerkrieges in Spanien anzuschüren. Und alles das nur, um die Eigenliebe eines Journals zu befriedigen. (?) Was besonders die Times zu verdrießen scheint, ist, daß die Französische Regierung sich erlaubt, eine Woche Zeit für eine Antwort sich zu nehmen, die sie ihrerseits einen Monat lang erwartet hatte. Nur Geduld, man wird antworten, morgen antworten! Dies ist kein Grund dazu, um so sehr in Harnisch zu gerathen, um Ludwig Philipp einen Jason und Christine eine Medea zu nennen!"

Der National straft das Journal des Débats wegen seiner Mittheilungen über den Grafen Montemolin Lügen. Es sei grundfalsch, daß Cabrera mit Espartero in Beziehung getreten und eben so, daß Louis Napoleon mit dem Grafen eine Unterredung gehabt. Der Graf habe alle Geldmittel, um sein Unternehmen zu beginnen und die 25,000 Pfd. wären sein Eigenthum. Uebrigens täusche sich das Journal des Débats sehr, wenn es kleinlaut sage, daß England sich auf einen würdevollen Protest beschränken würde. „Wir sind überzeugt", sagt der National, „daß die Whigs sich nicht beschränken werden, auf diese inoffensiven Proteste, die nur der Schwäche zur Zuflucht dienen. Wir sind überzeugt, daß Spanien die Regierung stürzen und seine Unabhängigkeit behaupten werde." Das Französische Ministerium hätte, fügt der National hinzu, ein Mittel, um alle diese Drohungen zu zerstreuen, nämlich die Infantin und ihren Gemahl für sich und ihre Abkömmlinge auf alle Ansprüche auf den Spanischen Thron verzichten zu lassen; allein dieses Mittel wäre so erniedrigend, daß man ohne Zweifel nicht dazu seine Zuflucht nehmen werde.

Nach Berichten aus Malta, glaubte man dort, daß die von Salonichi den 16. Sept. ausgelaufene Türkische Flotte gegen Tunis bestimmt sei. Da der Englische Gesandte zu Konstantinopel, ungeachtet der Versicherungen der Pforte, der Ansicht war, daß man wirklich etwas Ernstliches gegen Tunis im Schilde führe, so hatte auf seine Instruktion der Gouverneur von Malta Offiziere nach Tripolis gesandt, um zu beobachten, ob in der That Rüstungen im Werke seien oder nicht. Daß die dorthin abgegangenen zwei Offiziere dort geblieben, will man so deuten, daß sie ihre Anwesenheit für nöthig halten, und daß wirklich irgend eine feindliche Ansicht gehegt wurde.

Die Madrider Blätter vom 1. Oktober erwähnen der Geschenke, welche die Königin dem Infanten Don Francisko d'Assis am Trauungstag (10. Oktober) machen wird; man nennt darunter ein Collier vom Goldnen-Vließ-Orden in Diamanten gefaßt, einen kostbaren, ebenwohl mit Edelsteinen besetzten Degen, und den Commandostab eines Generalcapitäns, als zu welchem Ehrenposten der Infant erhoben wird. — Achtzehn reich geschmückte Königliche Wagen sind bereit gestellt zu dem Zug in die Atochakirche, wo die beiden Brautpaare getraut werden — Zu Madrid und Paris hat sich das Gerücht verbreitet, die nordischen Höfe hätten gegen die Heirath Montpensier protestirt.

Nach dem Lissaboner „Diario do Governo" vom 26. Septbr. hat sich der miguelistische Bandenführer, Pater Casimiro unterworfen. Die gegen ihn ausgesandten Truppen sind in ihre Cantonnirungen zurückmarschirt.

Paris den 8. Oktbr. Nach einer telegraphischen Depesche, weche gestern Abend der Regierung zugegangen ist, waren die Herzöge von Montpensier und von Aumale am Dienstage den 6ten um 3 Uhr zu Madrid eingetroffen und dort, wie der Bericht sagt, mit dem größten Enthusiasmus bewillkommnet worden.

Spanien.

Von der Spanischen Grenze den 1. Okt. In den Baskischen Provinzen ist eine an die Basken und Navarresen gerichtete Karlistische Proklamation in Spanischer Sprache erschienen. Sie ist datirt aus dem „Lager der Ehre und der wahren Freiheit am Fuße der Pyrenäen, den 14. September 1846" und unterzeichnet von der „provisorischen basko-navarresischen Junta." Nachdem die Proklamation zuerst darauf hingewiesen hat, wie das Bestreben der jetzigen Regierung nur darauf gerichtet sei, den Basken und Navarresen alle ihre Fueros zu nehmen, sie in der freien Ausübung ihres Handels und ihrer Industrie zu beschränken und ihre Söhne der Heimat zu entreißen, um sie unter die Soldaten zu stecken, werden die vier Provinzen aufgefordert, sich sobald der Baskische Ruf: „Laurac bat!" erschalle, wie ein Mann zu erheben und um das Königliche Banner des legitimen Fürsten zu schaaren, der eine Garantie für ihre Freiheit, ihre Wohlfahrt, ihre Zukunft sei. Der edle, junge Gefangene in Bourges habe seinen Feinden den Olivenzweig übersandt und sich heldenmüthigerweise zum Sühnopfer, zum Pfande der Versöhnung und des Friedens dargebracht. Die Feinde des Vaterlandes hätten jedoch, statt den Oelzweig als Symbol der Eintracht anzunehmen, denselben mit Verachtung von sich gewiesen und die Verantwortlichkeit für alle Uebel, welche dem Lande drohten, falle daher auf jene zurück. Schließlich werden die Basken und Navarresen aufgefordert, einig zu sein, alte Zwistigkeiten zu vergessen und doch endlich ihr wahres Interesse zu begreifen. Die Proklamation, welche bereits seit dem 14. September in Umlauf ist, hat bis jetzt nicht den mindesten Eindruck gemacht.

Es heißt hier, von Seiten Oesterreichs werde in kurzem eine der Britischen Protestation analoge Verwahrung in Betreff der Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luise erfolgen. — Das Gerücht, die Britische Flotte sei wieder nach Cadix zurückgekehrt, erweist sich als ungegründet. — Die Spanische Observationsarmee an der Portugiesischen Grenze hat noch immer ihre früheren Stellungen in den Umgegenden der auf dieser Grenzlinie gelegenen Hauptplätze ein.

Großbritannien und Irland.

London den 6. Okt. Nicht allein in Irland, sondern auch in Schottland, namentlich im Hochlande, hat die Brodnoth, in Folge des Mißrathens der Kartoffeln, einen hohen Grad erreicht, und wie man aus einem Antwortschreiben des Ministers des Innern auf eine von daher ergangene Aufforderung zur Einsendung von Lebensmitteln ersieht, ist die Regierung bereits auf Maßregeln zur Abhülfe der Noth bedacht, so wie sie denn auch durch die Admiralität schon den Befehl

zur sofortigen Ausrüstung zweier Transportschiffe hat ergehen lassen, welche Lebensmittel für das hungernde Volk nach der Westküste Schottlands bringen sollen.

Der Globe meldet, daß der „Rattlesnake" von 26 Kanonen, Capitain Stanley, demnächst von Portsmouth nach der Torresstraße, Australien, der Guineaküste und den Salomons-Inseln abgehen werde, um den passendsten Ort für eine Straf-Kolonie zu wählen.

Die Admiralität hat den Ober-Befehlshaber in den Chinesischen Meeren angewiesen, unter keiner Bedingung die zu Canton wohnenden Briten ohne den Schutz eines Kriegsschiffes zu lassen. Dieser Befehl wurde kurz nach dem Amts-Antritte des jetzigen Admiralitäts-Büreaus abgeschickt. Die jüngsten Vorgänge zu Canton, wo ohne den von der Mannschaft nicht Britischer Schiffe geleisteten Schutz das Leben und Eigenthum Britischer Kaufleute leicht der Wuth des Chinesischen Pöbels hätte geopfert werden können, haben bewiesen, wie dringend nothwendig es ist, bei der entschiedenen Feindseligkeit der Chinesen zu Canton gegen die Briten und bei ihrem Entschlusse, sie trotz des Vertrages nicht in die Stadt einzulassen, dort stets ein Kriegsschiff zur Hand zu haben.

Vom Morning Chronicle wird die Vollziehung der Heirath des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Maria Luise von Spanien trotz des Britischen Proreste<s> als der bedeutsamste politische Schritt Ludwig Philipp's seit seiner Thronbesteigung bezeichnet. Hätte es sich dabei um eine Frage von widerstreitenden großen Nationalinteressen, um Ehre oder nur Eigenliebe des Französischen Volks gehandelt, beruht dieselbe überhaupt nur auf einer breitern und achtbarern Grundlage als der individueller Leidenschaft für Vergrößerung, so würde man sich vorstellen können, wie selbst das ruhige Urtheil eines Guizot von der Verführung überwältigt werden konnte, in der Aufopferung der freundschaftlichen Beziehungen zweier Nationen wegen einer Sache zu willigen, die seinem Lande einigen Vortheil und der Regierung seines Souverains Popularität zu verschaffen verspräche. Das Morning Chronicle hält sodann dem Journal des Débats und andern Französischen Regierungsblättern die Zweizüngigkeit vor, mit der sie aus der Vermählung England gegenüber einen rein häuslichen Vorgang, ein bloßes Familienereigniß machen, dagegen der Französischen Opposition vorwerfen, nicht daß sie der Absicht des Königs entgegentrete, sondern daß sie Ehre, Interesse und Ruhm Frankreichs verläugne. An welche von beiden Auffassungen sollte man sich nun halten? Eine von beiden müsse doch falsch sein. Der Spectator spricht sich sehr entschieden gegen alle Feindseligkeiten wegen dieser Heirath und der angeblich dadurch gebrochenen Bestimmungen des Utrechter Friedens aus. Diese hätten mit dem Aufhören der Ursache auch ihre Geltung verloren, indem kein Mensch heute noch von einer Vereinigung Spaniens und Frankreichs eine Unterjochung Europas besorge. Wenn Ludwig Philipp auch ganz von Ludwig's XIV. Art wäre, würde er doch nicht derselbe absolute Monarch sein, und Spanien habe die Macht von Philipp's Zeiten längs nicht mehr. Nie wären beide Länder entfernter von einer Vereinigung als jetzt gewesen, und würden sie vereinigt, so gewänne Frankeeich nichts. Fürchte man Frankreich, so könnte man ihm nichts Besseres wünschen als den nominellen Besitz des Nachbarkönigreichs. Algerien würde dagegen nichts bedeuten. Die Collegen von Lord Palmerston und besonders Lord J. Russel möchten daher die Augen hübsch offen behalten, damit derselbe nicht zu weit gehe.

Dem Unterhausmitgliede für die irische Grafschaft Mayo und Repealer Dillon Browne begegnete dieser Tage in Dublin, als er in der Nähe des College Green vorüber fuhr, der Anwalt Kelly zu Pferd, und nach einem kurzen Wortwechsel wurde er von demselben mit der Reitpeitsche wiederholt über den Kopf gehauen. Hr. Browne sprang aus dem Wagen, wollte einem in der Nähe befindlichen Fuhrmanne die Peitsche entreißen, welche dieser aber nicht hergab, und bemächtigte sich dann des Stocks eines Vorübergehenden, um Hrn. Kelly in gleicher Münze zu bezahlen, der jedoch darauf nicht gewartet hatte, sondern weitergeritten war.

Italien.

Rom den 28. Sept. (N. K.) Einen abermaligen Beweis zu welchen erbärmlichen Mitteln verschiedene Glieder der gestürzten Partei jetzt, nachdem alle andren Versuche gescheitert sind, ihre Zuflucht nehmen, um die bestehende treffliche Ordnung zu stören und ihr Unkraut unter den Weizen zu säen, giebt der vor kurzem an mehreren Orten in den Provinzen angeschlagene und insgeheim verbreitete Aufruf, worin man auf eine fanatische Weise die treuen, der wahren Kirche ergebenen Gemüther auffordert, die heilige Religion zu schützen, die durch den dem „jungen Italien" angehörigen Papst offenbar gefährdet sei, und worin man zugleich auswärtige Hülfe zum Schutz gegen derartige Anmaßungen verheißt. Die Sache ist zu abgeschmackt, die Lüge zu handgreiflich, um nur im mindesten wirksam sein zu können, und hat deshalb allgemein nur um so größere Indignation erregt. Mit solchen Mitteln dürfte gegenwärtig hier nichts mehr auszurichten sein, wo Jeder in Pius IX. nicht nur den weisen, liebevollen Vater, sondern zugleich auch den wahren Hort der Kirche verehrt.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Sept. (A. Z.) Die Hauptstadt ist seit gestern früh in Beiramsfestlichkeiten bewegt. Die Türken, Jung und Alt, Groß und Klein, haben Feierkleider angethan, machen und empfangen Besuche und wünschen ihren Glaubensgenossen glückliche Festtage. Die Buden sind alle geschlossen, das Geschäftsleben siecht; die Geschütze im Hafen jubeln dafür fünfmal im Tag ihr Pulver centnerweise in die Luft; man begrüßt sich auf der Gasse, man sagt, was man gerade zu sagen weiß. Der Eine spricht vom gestrigen Beirams-Umzug des Sultans, der Andere von der prachtvollen Beleuchtung der Topchane-Kaserne Freitag Abends, des 27. Ramasans, wo die Nacht der Kraft (Kadir Pidschessi), in welcher der Koran vom Himmel kam und die Volkssage dem Sultan alljährlich eine jungfräuliche Sklavin zulegt, von Abdul Meschid in der von seinem verstorbenen Vater erbauten Moschee mit vielem Gepränge gefeiert wurde. Jeder, der in einem Kahn die Beleuchtung und das Feuerwerk mit ansah, erinnert sich dann mit Vergnügen des herrlichen im Meer wiedergespiegelten Schauspiels der farbigen Raketen, der purpurnen, grünen, violetten und silberweißen bengalischen Feuer, und besonders des Augenblicks, wo inmitten des Glanz-, Licht- und Farbenmeeres der Sultan aus der Moschee kam, Feiergesänge erschallten, die Geschütze zu spielen anfingen, in den langsam wegziehenden Rauchwolken das lebhafte Farbenspiel der bengalischen Feuer gemildert wiederschien und durch das ganze Märchenbild die beleuchtete Kaserne mit einer Stirnseite von mehr als hundert hell glänzenden Fenstern durchblinkte und im Wasser nachzitterte.

Aus Salonichi schreibt man unterm 16. Septbr., daß der Bischof von Pravista dort angelangt sei, um gegen den Kadi und den Gemeinderath von Pravista Beschwerde zu führen, der eine junge Christin und einen jungen Christen zum Islam überzutreten gezwungen und den Vorstellungen und Klagen des Bischofs und der angesehenen Christen des Ortes kein Gehör gegeben habe. Es sollen in der letzten Zeit wiederholt Klagen dieser Art in jener Gegend laut geworden sein.

Aegypten.

Alexandrien, den 19. Sept. Der Vice-König ist am 3. September, der großen Hitze wegen, von Kahira hierher zurückgekehrt und bewohnt ein Landhaus am Mahmudieh-Kanal; er erfreut sich der besten Gesundheit.

Gestern ist der neue Preußische General-Konsul, Freiherr von Wildenbruch, von Beirut hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 13. Okt. Die Spekulanten auf fremdes Eigenthum scheinen sich auch bei uns jetzt um eine Klasse, die man jedoch in anderen großen Städten schon längst kannte, vermehrt zu haben. Seit einiger Zeit hat es sich nämlich öfter ereignet, daß Personen auf der Straße oder in Gesellschaft Geldbörsen und andere Gegenstände von Werth aus den Taschen verschwunden sind und man sagt, daß unsere Polizei mehreren fein gekleideten Herren auf der Spur sei, die sich ein Gewerbe daraus machen, diese Taschenspielerkünste zu üben. Einstweilen wird es jedoch gut sein, wenn jeder selbst seine Taschen hütet, denn von den bis jetzt verschwundenen Gegenständen ist nichts zum früheren und rechtmäßigen Besitzer zurückgekehrt.

Ein bekannter englischer Landwirth, Herr Johnson hat in einem eben erschienenen Schriftchen als sicheres Mittel gegen die Kartoffelkrankheit empfohlen, daß man die Kartoffeln im Oktober, statt im März und April lege. Er zeigt aus einer Menge Erfahrungen, daß man dadurch eine reiche Erndte gesunder Kartoffeln erhalte.

In Württemberg soll ein außerordentlicher Landtag einberufen werden. Es soll theils die Theuerungsfrage und dann die Mittel, wie dem Nothstande abzuhelfen ist, berathen werden, theils das Eisenbahn-Anlehen.

Die Dorfzeitung schreibt: aus Paris ist eine große Fuhre Orden abgegangen, die in Madrid bei der Vermählung vertheilt werden. — In der Nähe von Cadix liegt eine starke Englische Flotte, die eben noch bedeutend verstärkt worden ist, wahrscheinlich zu Ehren der Spanischen Vermählung.

Bekanntlich hat Dänemark es verweigert, eine Eisenbahn von Lübeck durch das Deutsche Holstein führen zu lassen. Lübeck hat sich nun an den Bundestag gewendet.

Man rühmt, daß die Deutschen Colonisten in Brasilien sich wohl befinden und die fleißigsten und ordentlichsten seien. Der Kaiser hat ihnen zum Bau einer evangelischen Kirche 20,000 Gulden, und die Kaiserin 10,000 Gulden geschenkt, und die protestantischen Prediger werden vom Staate besoldet.

Unter die interessantesten Vereins-Verhandlungen gehörten die der Germanisten, d. h. der Sprach-, Geschichts- und Rechtforscher in Frankfurt. Wenn sie auch zuweilen zu speciell und politisch wurden, so athmeten doch Reden und selbst Trinksprüche alle Licht und Fortschritt, Freiheit und Vaterlandsliebe.

Wiederholte Aufkündigung der Posener 3½ procentigen Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 4. Juni d. J. fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten 3½ % Pfandbriefe

Nummer des Pfandbriefs laufende	Nummer des Pfandbriefs Amortisations	Gut.	Kreis.	Pfandbriefs-Betrag. Rthlr.
2	2752	Jaworowo	Gnesen	1000
1	867	Kromolice	Krotoschin	1000
11	2692	Lussowo	Posen	1000
1	2275	Piechanin	Kosten	1000
7	460	Bieganowo	Schroda	500
25	2433	Działyn	Gnesen	500
10	980	Dzwonowo	Wągrowitz	500
9	2201	Goniczki	Wreschen	500
21	2393	Górka kocialkowa	Schroda	500
11	2159	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau	500
8	2300	Miedzylisie	Wągrowitz	500
7	2536	Ninino	Obornik	500
8	660	Posadowo	Buk	500
6	1734	Rybowo	Wągrowitz	500
6	2571	Strzyżewko smykowe	Gnesen	500
7	2077	Sławno	dto.	500
8	1712	Skoraszewice	Kröben	500
6	2177	Staw	Wreschen	500
17	2615	Trzebaw	Posen	500
24	2550	Wyszyny	Chodziesen	500
9	835	Wolenice	Krotoschin	500
10	1200	Zegocin	Pleschen	500
35	2506	Czeszewo	Wągrowitz	200
18	2515	Charbowo	Gnesen	200
8	1633	Dębowałęka II.	Fraustadt	200
29	2549	Daleszyn	Schrimm	200
92	1554	Dobrojewo	Samter	200
23	2263	Gwiazdowo	Schroda	200
39	2495	Jaworowo	Gnesen	200
50	1258	Jankowice	Posen	200
25	1043	Kossowo	Kröben	200
5	1602	Lechlin	Wągrowitz	200
20	2086	Mszyczyn	Schrimm	200
22	2585	Mączniki u. Podkoce	Adelnau	200
21	883	Mączniki	Schroda	200
18	822	Sarbinowo	Wągrowitz	200
39	2437	Wierzenica	Posen	200
16	2524	Węgry II.	Adelnau	200
11	993	Wola Czewujewska I. u. II.	Mogilno	200
11	1984	Zbyszka	Wągrowitz	200
12	1985	dto.	dto.	200
24	1245	Arcugowo	Gnesen	100
45	2192	Bożejewice	Schubin	100
21	1422	Budziejewo	Wągrowitz	100
48	2864	Czeszewo	dto.	100
21	1005	Ceradz nowy	Samter	100
15	903	Czachóry	Adelnau	100
57	1207	Dobrojewo	Samter	100
5	2420	Głębokie	Schroda	100
42	2840	Jaworowo	Gnesen	100
6	2710	Lipowka	Schrimm	100
35	2752	Lussowo	Posen	100
26	1594	Mierzewo	Kröben	100
25	2954	Mączniki u. Podkoce	Adelnau	100
20	2791	Ninino	Obornik	100
15	1223	Pałażejewo	Schroda	100
15	1266	Popowo Ignacewo	Gnesen	100
14	1991	Pieruszyce	Pleschen	100
47	1654	Rabin	Kosten	100
12	1094	Wiewiorczyn	Mogilno	100
41	608	Zrenica	Schroda	100
36	1288	Czewujewo	Mogilno	40
42	2497	Domasław wielki (groß)	Wągrowitz	40
101	1692	Gutowy wielkie (groß)	Wreschen	40
40	549	Grzymysławice	dto.	40
65	2141	Gulczewo	Gnesen	40
25	2740	Góra	Posen	40
75	2999	Karniszewo	Gnesen	40
58	3055	Krajewice	Kröben	40
48	2907	Lussowo	Posen	40
19	2454	Lechlin	Wągrowitz	40
27	1964	Młynów	Adelnau	40
34	3066	Mączniki u. Podkoce	dto.	40
47	1182	Nowawieś	Fraustadt	40
13	2122	Ostrowite	Mogilno	40
20	2284	Piotrowo	Posen	40
35	2669	Siekierki	Schroda	40
52	2567	Twardowo	Pleschen	40
85	3036	Trzebaw	Posen	40
17	2936	Węgierskie	Schroda	40
26	2514	Zbyszka	Wągrowitz	40
64	1757	Bożejewice	Schubin	20
16	1741	Czechy	Gnesen	20
26	1254	Dalabuszki	Kosten	20
38	1869	Goniczki	Wreschen	20
76	1915	Konino	Samter	20
44	1822	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau	20
76	2260	Karniszewo	Gnesen	20
87	2284	Trzebaw	Posen	20
51	2209	Wierzenica	dto.	20
30	2279	Węgry	Adelnau	20

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe im koursfähigen Zustande an unsere Kasse abzuliefern.

Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des pro Weihnachten 1846 bevorstehenden Zinsen-Zahlungs-Termins erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 15ten April 1842 (Gesetzsammlung pro 1842 pag. 254. Nr. 14.) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Special-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefs-Werth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitals-Betrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei wird den Inhabern die Einlieferung der in den früheren Terminen geloosten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

1) pro Termino Weihnachten 1842.

39	739	Jankowice	Posen	40
56	80	Stoleżyn	Wągrowitz	40

2) pro Termino Johanni 1843.

48	72	Stoleżyn	Wągrowitz	40
66	93	Kotowiecko	Pleschen	20

3) pro Termino Weihnachten 1843.

31	1019	Pogrzybowo	Adelnau	500
27	1272	Mierzewo	Gnesen	40
55	79	Stoleżyn	Wągrowitz	40
28	696	Sokolniki (klein)	Samter	40
28	593	Lwowek (Neustadt)	Buk	20
83	582	Pudliszki	Kröben	20

4) pro Termino Johanni 1844.

13	211	Gostyn II.	Kröben	1000
3	454	Zakrzewo	dto.	1000
24	511	Lubasz	Czarnikau	500
16	249	Zalesie	Kröben	500
7	455	Bożejewice	Schubin	200
37	151	Chobienice	Bomst	200
22	280	Szymankowo	Obornik	200
29	3	Modliszewko	Gnesen	100
37	165	Ziemnice	Kosten	100
46	70	Stoleżyn	Wągrowitz	40
39	180	Pijanowice	Kröben	20
155	273	Wilkowo (Deutsch Wilke)	Fraustadt	20

5) pro Termino Weihnachten 1844

1	1214	Drzeczkowo	Fraustadt	1000
33	1198	Brodowo	Schroda	200
72	783	Jaraczewo	Schrimm	100
26	712	Brzostownia	dto.	100
16	2159	Dębowałęka II.	Fraustadt	40
18	1624	Pałażejewo	Schroda	40
50	74	Stoleżyn	Wągrowitz	40
28	1483	Wieczyn	Pleschen	40
17	1103	Łęg	dto.	20

6) pro Termino Johanni 1845.

14	1603	Brodowo	Schroda	1000
1	2355	Kiekrz	Posen	1000
1	686	Ociąż I. u. II.	Adelnau	1000
1	2397	Twardowo	Pleschen	1000
8	1788	Dębowałęka I.	Fraustadt	500
6	1785	Łąg	Schrimm	500
6	1914	Ostek	Adelnau	500
11	1249	Pacholewo	Obornik	500
10	1001	Sarbinowo	Wągrowitz	500
7	1968	Wyszki	Pleschen	500
10	1678	Kempa	Samter	200
32	1790	Krosna	Schrimm	200
9	830	Mieleszyn	Gnesen	200
7	1743	Olbrachcice	Fraustadt	200
5	762	Sołacz	Posen	200
19	2111	Wszołów	Pleschen	200
46	2193	Bożejewice	Schubin	100
23	1255	Domasław (klein)	Wągrowitz	100
14	2059	Goluń	Schroda	100
21	1885	Jarosławiec	dto.	100
14	1806	Lostnice	Wągrowitz	100
13	1979	Olbrachcice (Ulbersdorf)	Fraustadt	100
147	1153	Chrzan	Wreschen	40
50	1576	Kossowo	Kröben	40
61	2319	Krosna	Schrimm	40
25	2481	Ławki	Mogilno	40
49	1922	Orzeszkowo	Birnbaum	40
383	1800	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	40
27	1482	Wieczyn	Pleschen	40
54	556	Brody	Buk	20
280	1190	Leszno (Lissa)	Fraustadt	20
36	1282	Młynów	Adelnau	20
38	710	Mączniki	Schroda	20
33	1851	Staw	Wreschen	20

7) pro Termino Weihnachten 1845.

17	2637	Działyn	Gnesen	1000
1	2505	Gembice	Czarnikau	1000
2	1629	Targowo górka	Schroda	1000
1	1313	Zakrzewo	Pleschen	1000
11	1254	Czermino	dto.	500
24	2432	Działyn	Gnesen	500
19	1309	Dobrojewo	Samter	500
8	2344	Góra	Posen	500
10	1016	Ruszkow	Wągrowitz	500
14	269	Szymankowo	Obornik	500
7	1427	Słupia wielka	Schroda	500
31	640	Brody	Buk	200
22	1026	Czermino	Pleschen	200
103	575	Chrzan	Wreschen	200
18	1144	Dzierzanowo	Krotoschin	200
160	1803	Pogrzybowo	Adelnau	200
18	1549	Skoraszewice	Kröben	200
22	2337	Goniczki	Wreschen	100
17	1899	Kempa	Samter	100
33	2185	Lostniec	Wągrowitz	100
10	2555	Sadowie	Adelnau	100
49	1588	Szelejewo	Krotoschin	100
65	1718	Brodowo	Schroda	40
146	1152	Chrzan	Wreschen	40
33	2149	Dębowałęka I.	Fraustadt	40
83	1255	Jaraczewo	Schrimm	40
224	1869	Lissa	Fraustadt	40
225	1870	dto.	dto.	40
227	1872	dto.	dto.	40
17	2295	Lubonia	dto.	40
28	1965	Młynów	Adelnau	40
40	2609	Mszyczyn	Schrimm	40
99	1317	Pogrybowo	Adelnau	40
42	2021	Góra	Posen	20
27	592	Lwowek (Neustadt)	Buk	20
19	1596	Lubonia	Fraustadt	20
49	1894	Mszyczyn	Schrimm	20
24	1300	Oborzysko	Kosten	20
24	967	Połażejewo	Schroda	20
31	573	Sowina kościelna	Pleschen	20
35	571	Taczanowo	dto.	20
48	1074	Wargowo	Obornik	20
100	724	Wonieść vel Wojniec	Kosten	20
27	1735	Zakrzewo	Gnesen	20

Posen, den 2. Oktober 1846.

General-Landschafts-Direktion.

Durch die Mittheilung in der hiesigen Deutschen Zeitung No. 236., daß die hiesige städtische höhere Bürgerschule aufgehoben werden soll, veranlaßt, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß eine Verfügung wegen Aufhebung dieser Schule nicht ergangen und der Zeitpunkt auch noch gar nicht bestimmt worden ist, wann eine desfallsige Maßregel zur Ausführung gebracht werden könnte.

J. Liszkowski.

Aufforderung.

Die Menage-Bedürfnisse an Fleisch und Gemüse für die kasernirten Truppen auf Fort Winiary sollen für das Jahr vom 1sten November 1846 bis ult. Oktober 1847 dem Mindestfordernden zugeschlagen werden. — Kautionsfähige Lieferanten werden aufgefordert, die Lieferungs-Bedingungen auf Fort Winiary beim Hauptmann Wildegans oder beim Hauptmann v. Wedell (Mühlstraße No. 11.) in den Vormittagsstunden einzusehen und ihre desfallsigen Preisanerbietungen ebendaselbst versiegelt (Aufschrift: Preisanerbietung für Lieferung auf F. Winiary) bis zum 25sten Oktober c. abzugeben.

Die Menage-Commission des 18ten und 19ten Infanterie-Regiments.

Wildegans, Hauptmann im 19. Infanterie-Regt. v. Wedell, Hauptmann im 18. Infanterie-Regt.

Schriftliche Offerten zur Lieferung des Gemüse-Bedarfs für die auf dem Reformaten-Fort kasernirte Mannschaft, betragend 700 Scheffel Kartoffeln, 62 Schfl. Erbsen, 28 Schfl. Bohnen, 12 Schfl. Linsen, 22 Schfl. Graupe und 18 Schfl. Hirse sind bei dem Unterzeichneten bis zum 10ten, spätestens aber bis zum 15ten d. Mts. einzureichen

Posen, den 6. Oktober 1846.

Breetz,
Major und Kommandeur des 5 comb. Res.-Bat.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

In der Herrschaft Czeszewo sollen 40 Stück gesunde eichene Nutzstücke, welche zusammen 1117¼ Cubikfuß enthalten, im Winter 18$\frac{45}{46}$ ausgeklötzt worden sind und sich zu Eisenbahnschwellen eignen, am 19ten Oktober dieses Jahres Vormittags 10 Uhr zu Czeszewo meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Ferner unter denselben Bedingungen an demselben Tage auf der Ablage an der Warthe daselbst:

137	Klaftern	Buchen-Klobenholz,	
20½	dto.	dto.	Knüppelholz,
67	dto.	Eichen-Klobenholz,	
18½	dto.	dto.	Knüppelholz,
44	dto.	Eschen-Klobenholz,	
15	dto.	Rüstern-	dto.
6	dto.	dto.	Knüppelholz,
22½	dto.	Birken-Klobenholz,	
1	dto.	"	Knüppelholz,
4	dto.	Erlen-Klobenholz,	
18	dto.	Aspen-	dto.,

zusammen 353½ Klaftern

verkauft werden sollen, welche ebenfalls im Winter 18$\frac{45}{46}$ eingeschlagen worden sind und sich zugleich zum Wassertransport nach Posen eignen.

Die Bedingungen, welche dem Verkaufe zu Grunde gelegt werden, sind bei der Unterzeichneten einzusehen, und können vor dem Termine die zum Verkauf ausgestellten Hölzer von den darauf reflektirenden Herren Käufern in Augenschein genommen werden.

Czeszewo bei Milosław, den 6. Oktober 1846.

Die Forst-Verwaltung
Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen.

Blaeske.

Ein im Schrodaer Kreise, 1½ Meile von Posen und ½ Meile von der Kurniker Kunststraße entfernt, belegenes Rittergut ist zu verkaufen. Dasselbe besteht aus zwei Vorwerken und enthält 2097 Morgen 85 □Ruthen Acker II und III. Klasse. Das todte und lebende Grund-Inventarium ist komplet. Die im normalen Zustande sich befindenden Gebäude sind meistens neu und mehrere massiv. Das Nähere ist beim unterzeichneten Haupt-Agenten zu erfahren.

Sigismund Koppe in Posen,
Gerberstraße Nr. 16.

Ein Erbpachtsgut, 1 Meile von Posen,
aus 1229 Mrg. Acker, (wovon 138 Mrg. zur 2ten, 312 Mrg. zur 3ten, 690 Mrg. zur 4ten und 89 Mrg. zur 5ten Klasse gehörig),
100 " Wiesen,
5 " Obstgärte,
76 " Hütung, im Ganzen
aus 1410 Mrg. Areal bestehend,
ist unter billigen Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Güter-Agenten Herrn Hirschberg in der Wasserstraße zu erfragen.

Schieß-Baumwolle

nach Professor Otto bereitet, ist zum Verkauf vorräthig bei

Apotheker Körber.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Kleiderverfertiger etablirt habe; vorzüglich empfehle ich mich in Anfertigung von Beinkleidern und Westen. Für gut passende, saubere und feste Arbeit garantire ich. A. Hindenberg,
Wasserstraße No. 28. neben dem Luisengebäude.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt in dem Hause des Kaufmann Herrn J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstraßen-Ecke Nr. 16. wohne.

V. Lindner.

Lokal-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Pelzwaaren-Lager vom alten Markt No. 85. nach der

Neuenstraße und Waisengassen-Ecke No. 70.

verlegt habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokal zu Theil werden zu lassen.

J. G. Schultz,
Kürschnermeister.

Simon Lewek,

Kürschner-Meister,
Büttel-Straße Nr. 5.,

empfiehlt eine große Auswahl eigener Arbeit von Reise- und Schoppen-Pelzen, Fußsäcken und Muffen, wie auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Bestellungen werden aufs Prompteste effektuirt.

Sowohl meinen sehr geehrten Kunden als denen meines seel. Vaters die ganz ergebene Anzeige, daß ich seit dem 3ten Oktober a. c. mein Geschäfts-Lokal von der Breslauer- nach der Wohnung meines seel. Vaters, Wasserstraße No. 24., verlegt habe. Zugleich bitte ich, das gütige Vertrauen, dessen mein Vater sich so vieler Jahre erfreute, auch auf mich übergehen lassen zu wollen, indem ich gewiß bemüht seyn werde, jeder Anforderung zu entsprechen.

C. E. Anders, Coëffeur,
Wasserstraße No. 24.

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit 14 Jahren Breslauerstraße und Markt-Ecke No. 60. befindlich gewesenes **Leinwand-Geschäft** habe ich jetzt nach **Markt No. 65.** in das Haus der Ritterguts-Besitzerin Frau **Powelska** verlegt; daselbst empfehle ich eine große Auswahl aller Sorten **Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge** von **reinem Leinen-Garne** und wirkliches **Handgespinst, Drilliche, Indelte, Ueberzugleinen** und überhaupt alle zum Leinwandgeschäft gehörigen Artikel in bester Güte zu sehr billigen Preisen.

Ferner offerire ich mein bedeutendes Lager **wollener Schlaf- und Pferdedecken und Stuben-Teppiche** eigner Fabrik, **Filztuche, Wachsleinwand, Sackdrilliche** **2c. 2c.**, unter Zusicherung ganz reeller Bedienung.

S. Kantorowicz, Markt No. 65.

Von der Leipziger Messe retournirt, empfehle ich einem hohen Adel und geehrten Publiko mein neu assortirtes Lager inländ., Niederländ. und Französischer Tuche aller Farben, so wie eine große Auswahl der feinsten und neuesten Rock- und Beinkleiderstoffe. Wie bisher werde ich durch die reellste Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu rechtfertigen suchen.

H. Müldauer,
Tuchhandlung, Markt- u. Neuestraßen-Ecke.

Ausverkauf.

Ein wohl assortirtes Lager 2 Ellen breiter **Fußteppichzeuge** in den schönsten und elegantesten Teppichmustern, empfiehlt, um so schnell als möglich damit zu räumen, bedeutend unter Fabrikpreisen

Julius Neustadt,
Posen, Breslauerstraße No. 30. im ersten Stock.

Wegen Mangel an Raum ist eine schöne Epheu-Laube billig zu verkaufen bei C. E. Anders.

Billard-Tuch

in feinster Qualität billigst zu haben bei

H. Müldauer,
Tuchhandlung, Markt- und Neuestr.-Ecke.

In diesem Jahre ist das beste Rüböl zu Tisch-Lampen (Berliner Raffinerie) in der Handlung am Sapiehaplatz No. 7. in der **Malzmühle.**

Nicht mehr St. Adalbertstraße No. 30., sondern Wronkerstraße No. 21. ist die ächte Gummi-Glanzwichse à Pfund 2 Sgr., nebst Gummi-Auflösung auf Wasserstiefeln à Kruke 2½ Sgr. allein zu haben bei F. W. Gillert.

Fein Waschblau und feinste Weizen-Stärke

bei Ernst Weicher im Sypniewskischen Hause No. 54 alten Markt in Posen.

1846er

Neuen Himmbeeren-Liqueur und Johannisbeeren dto.
empfiehlt in bekannter Güte

C. F. Jänicke in Posen,
Breitestraße No. 17.

N. S. Auch sind daselbst die Säfte zu obigen Liqueuren eigner Fabrik in bester Qualität vorhanden.

Der Obige.

Da ich jetzt fortwährend ein bedeutendes Lager

Bairisch Bier

von A. Friebe in Breslau halte, so kann ich die früher zurückgewiesenen Bestellungen in jeder Quantität effectuiren.

Louis Kühnast.

Donnerstag den 15. Okt.:

Großer **Ball**, Friedrichsstraße 28.
Entrée 7 Sgr. 6 Pf. Es ladet hierzu ergebenst ein

C. Schulze.

Donnerstag den 15ten Oktober zum Abendessen:

Frische Wurst mit Schmorkohl,

demnächst Tanzvergnügen. Gerlach.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 10. October 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92¾	92¼
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	88	87½
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	—	90½
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	92¾	92¼
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	92½	92
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	103⅛	102⅝
dito dito dito . .	3½	91¾	—
Ostpreussische dito . .	3½	—	94¼
Pommersche dito . .	3½	—	94¼
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	94¾	—
Schlesische dito . .	3½	96¾	96¼
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	—
Friedrichsd'or	—	13$\frac{7}{12}$	13$\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12⅛	11⅝
Disconto	—	4	5
Actien.			
Potsd.-Magdeb.	4	90	—
dto. Oblig. Lit. A.	4	—	—
dto. Lit. C.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	114	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	107½	106½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	88	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	97
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	108½	107½
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	106
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	90¾	—
do. Priorität .	4	94¼	—
do. Priorität .	5	100¼	99¾
Niederschlesich-Mrk. Zwgb. .	4	—	—
do. Priorität .	4⅓	—	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	99¼	—